

BLICKwinkel

Magazin der Lebenshilfe Seelze e.V.

Ausgabe Frühjahr/Sommer 2026



Lebenshilfe
Seelze

60 Jahre
Selbst. Bestimmt. Leben.



Lebenshilfe Seelze

Vorwort..... 3
 Giuliana aus Wunstorf:
 „Selbstständigkeit ist mir wichtig“ 10 & 11
 Welt-Down-Syndrom-Tag 2026:
 „Was macht dich so richtig glücklich?“ 34
 Stiftung der Lebenshilfe Seelze
 Auf dem Weg zu mehr Gemeinsamkeit 36 & 37
 Lebenshilfe Seelze e.V.
 Mitglied werden – Teilhabe fördern..... 38
 Winterzauber-Spende: Mit Herz und Handarbeit 38
 NaturErlebnisBad Luthé: Neuer Pool-Lift..... 39
 Impressum 39

Frühförderung

Bedarf steigt: Lebenshilfe mit neuem Standort in Seelze 12 & 13
 „Ich möchte Kindern ein Stück Zukunft geben“ – eine erfahrene Frühförderin berichtet aus der Praxis..... 14 & 15

Foto Titelseite: ©Tim-Simon Herrmannsen

Arbeit & Bildung

Berufliche Integration bei Edeka Schmidt & Christ in Seelze18–21
 Jörg-Olaf Haberland: „Berufliche Teilhabe ist unser Kernauftrag“ 21
 Aktionstag Schichtwechsel 2025:
 „Ich bin froh, dass ich mich getraut habe“ ..22 & 23
 Handwerk mit Herz:
 Die Tischlerei.....24 & 25
 Die Schlosserei26 & 27
 15 Jahre Ergotherapie in den Werkstätten30
 Gesundheitslotsen:
 „Gesund essen. Bewegen. Leben.“ 31
 Gärtnerei LebensGrün auf der LaGa:
 Hier blüht Vielfalt.....32

Autismusambulanz

10 Jahre Autismusambulanz:
 „Es geht um Teilhabe, nicht um Heilung“ – Interview mit Teamleiter Philipp Bösemann.... 16 & 17

Mitreden & Mitgestalten

Fachtag Rente: Gelassen in den Ruhestand .. 6 & 7
 Kampagne der Bundesvereinigung Lebenshilfe „Eingliederungshilfe ist kein Sparposten“ 8 & 9
 Mitmachausstellung „Echt mein Recht“:
 Selbstbestimmung fördern – Grenzen respektieren“28 & 29
 Fotoausstellung: „Liebe und Freundschaft bringen Farbe ins Leben“ 29

Wohnen & Leben

Inklusives Wohnprojekt Luthé:
 Jetzt ist Leben drin..... 4 & 5

Kooperative Kita

Hortkinder bauen Mosaikwürfel.....35
 Bewegung fördern:
 Kita macht mit bei der Hampelmann Challenge.. 35

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Lebenshilfe Seelze feiert in diesem Jahr ihren 60. Geburtstag. Seit 1966 hat unser Verein viel bewirkt und erreicht – ebenso wie die mehr als 540 Lebenshilfe Einrichtungen bundesweit. Unser Jubiläumsmotto „Selbst. Bestimmt. Leben.“ beschreibt das Ziel unserer Arbeit und unterstreicht den Wunsch vieler Menschen mit Beeinträchtigung und ihrer Angehörigen. Doch unser gemeinsamer Weg zu mehr Selbstbestimmung, Teilhabe, Anerkennung und Wertschätzung ist lang. Immer wieder stoßen wir auf Hindernisse, müssen Umwege gehen – oder nach neuen Wegen suchen. So wie jetzt. In Zeiten geopolitischer Umbrüche, militärischer Auseinandersetzungen und wirtschaftlicher Krisen treten soziale Themen in den Hintergrund. Die Leidtragenden sind Menschen mit Beeinträchtigungen, ihre Angehörigen, aber auch die Fachkräfte, die sich Tag für Tag für sie einsetzen. Wachsender Kostendruck trifft auf drohende Kürzungen der Sozialausgaben von Bund, Ländern und Kommunen. Für soziale Einrichtungen wie die Lebenshilfen ist es ein enormer Kraftakt, eine permanente Herausforderung, ihre Angebote in dem gewohnten Umfang zu gewährleisten – und den Menschen die Unterstützung, Begleitung und Förderung zu ermöglichen, die sie benötigen. Mit ihrer Kampagne „Teilhabe ist Menschenrecht“ ruft die Bundesvereinigung Lebenshilfe aktuell dazu auf, sich gegen drohende Kürzungen in der Eingliederungshilfe zu wenden – Beispiele dafür, welche Folgen Einsparungen für die Menschen hätten, finden Sie auch in dieser Blickwinkel-Ausgabe. Wir alle sind aufgefordert, für mehr Teilhabe und Selbstbestimmung einzustehen und dafür zu sorgen, dass Menschen mit Beeinträchtigung gehört werden und ihren Platz in einer inklusiven Gesellschaft nicht ständig aufs Neue erkämpfen müssen.

Es grüßen Sie herzlich



Christian Siemers
Vorstand
Lebenshilfe Seelze e. V.



Cordula Wilberg
Pädagogischer Vorstand
Lebenshilfe Seelze e. V.

Inklusives
Wohnprojekt
in Luth

JETZT IST LEBEN DRIN

Anfang des Jahres sind die ersten Mieterinnen und Mieter in die inklusive Wohnanlage eingezogen. Wie lebt es sich hier? Wir haben nachgefragt.



Christiane Dagenbach:
„Gut, dass ich hier wohne“

„Ich habe vorher im Charlottenhof gewohnt. Dort habe ich zufällig einen Mitarbeiter der Lebenshilfe Werkstatt getroffen, der mich auf das Wohnprojekt aufmerksam gemacht hat. Ich wollte gerne mehr Selbstständigkeit – mein eigenes kleines Reich. Es ist nicht so leicht, eine bezahlbare Wohnung zu finden. In Luth fühle ich mich wohl. Es ist ruhig, die Nachbarn sind hilfsbereit, ich komme überall gut hin – ich wohne wirklich gerne hier. Ich wünsche mir aber mehr Nachbarschaftstreffen, zum Beispiel Spiele- und Handarbeitsabende oder gemeinsames Gärtnern.“

Andrea Tiedt:
„Schön, modern und ein Vorbild für andere Organisationen“

„Ich habe in Celle gewohnt, wollte aber gerne wieder in die Nähe meiner Eltern ziehen, die in Luth leben. Die Idee des Wohnprojekts finde ich toll. Für mich ist der inklusive Gedanke sehr wichtig und ich möchte gerne ein Vorbild sein. Ich wohne sehr gerne hier. Ich habe nette Nachbarn; wir helfen uns alle gegenseitig. Ich würde mir mehr solcher Projekte wünschen und generell mehr Gleichstellung von Menschen mit Beeinträchtigung. Das sollte gesetzlich vorgeschrieben sein.“



Katharina Kaser:
„Ich komme gerne nach Hause“

„Ich arbeite in der Lebenshilfe Werkstatt und bin seit vielen Jahren im Werkstattatrat. Mein Wunsch war es, mit meinen Lebensgefährten zusammen zu ziehen. Wir waren schon eine lange auf der Suche nach einer Wohnung. Hier haben wir die Chance gesehen, unseren Wunsch zu erfüllen. Dass ich schon einige Nachbarn kannte, hat mir den Umzug leichter gemacht. Ich finde es toll hier. Für uns ist es das Beste, was es gibt. Es ist ruhig und alle packen mit an, wenn etwas zu tun ist. Es wäre schön, wenn es mehr Aktivitäten mit den Nachbarn unserer Haus- und Hofgemeinschaft geben würde. Und ich würde mich darüber freuen, auch die Nachbarn außerhalb der Wohnanlage kennen zu lernen.“



Andreas Wuwer:
„Ich habe die richtige Entscheidung getroffen“

„Meine Assistenz hat mir von dem Wohnprojekt in Luth erzählt. Ich wollte gerne in einer eigenen Wohnung leben, aber nicht allein sein. Hier ist das möglich, weil ich hier viele Nachbarn treffen kann. Ich konnte eine rollstuhlgeeignete Wohnung mieten und bekomme Assistenz beim Wohnen und Unterstützung durch einen Pflegedienst. Ich finde es hier sehr schön. Ich kenne schon viele Nachbarn und die Mitarbeiter sind alle nett. Manchmal treffe ich mich mit den Nachbarn am Wochenende und wir trinken einen Kaffee. Die Wohnung ist ruhig und ich sitze gerne auf meiner Terrasse.“

**Eine Wohnung
ist noch frei!**

**Infos unter Tel.
05137 995-135**

Fachtag Rente

Gelassen in den Ruhestand – so gelingt der Übergang

Was möchte ich in der Rente machen? Welche Angebote gibt es in der Umgebung? Wie bleibe ich fit und aktiv? Auch Menschen mit Beeinträchtigung stehen vor diesen Fragen. Beim Fachtag „Rente – wie geht das?“ erarbeiteten 20 Teilnehmende ihren persönlichen „Fahrplan“ für den neuen Lebensabschnitt und redeten über Wünsche, Ziele und Unterstützungsmöglichkeiten.

Zum Auftakt der zweitägigen Veranstaltung, die im Herbst 2025 im Torhaus Holtensen stattfand, gestalteten die Teilnehmenden ihren persönlichen „Lebensbaum“. Dabei hielten sie fest, wo sie im Leben stehen, was ihnen Freude bereitet und welche Menschen sie im Alltag begleiten. Auch ihre Wünsche spielten eine Rolle – vom gemeinsamen Kochen und Backen über geistige Fitness bis zu Reisen. „Das Thema Rente beschäftigt jeden einmal“, sagt Marina Pfehr, zweite Vorsitzende des Werkstatttrates und Mitorganisatorin des Fachtages. „Es ist wichtig zu wissen, was nach der Werkstatt kommt. Man sollte sich rechtzeitig informieren und planen, damit man weiß, wie man die Tage sinnvoll gestalten kann.“

Eine weitere zentrale Frage: Welche Unterstützung gibt es in der Region? Dabei zeigte sich, dass den Teilnehmenden nicht alle Angebote bekannt waren. Einrichtungen wie die Volkshochschule, das Mehrgenerationenhaus in Wunstorf und das Ecki in Seelze bieten vielfältige Angebote für ältere Menschen. „Vieles kannten wir gar nicht“, stellte das Ehepaar Nicole und Christian Kruse fest. Auch die Lebenshilfe Seelze bietet verschiedene Hilfen an, die den Übergang in den Ruhestand erleichtern: Assistenz beim Wohnen, Tagesgruppen in den Wohneinrichtungen oder Austauschtreffen für Rentnerinnen und Rentner.



Der zweite Tag drehte sich um Gesundheit und Wohlbefinden. Die Teilnehmenden testeten Bewegungsspiele, die sich zu Hause leicht umsetzen lassen – ein einfacher Weg, um im Alltag aktiv zu bleiben. Auch die Ernährung spielte eine wichtige Rolle: Anhand der Ernährungspyramide wurde deutlich, welche Lebensmittel die Gesundheit positiv beeinflussen.

Organisiert wurde der Fachtag von einem inklusiven Planungsteam aus sechs Fachkräften und zwei Selbstvertreterinnen.

„Jeder konnte für sich etwas mitnehmen“, zog Lebenshilfe-Mitarbeiterin Sonja Kastner ein positives Fazit. „Genau das ist unser Ziel – ein offenes, niedrighschwelliges Angebot, das Raum für Weiterentwicklung und Austausch schafft. Aber auch für uns sind die Fachtage hilfreich; wir lernen die Menschen noch besser kennen und bekommen Impulse für unsere Arbeit.“ Der nächste Fachtag im Herbst 2026 widmet sich auf Wunsch der Teilnehmenden dem Thema Handy-nutzung und Social Media.



„Man sollte sich rechtzeitig informieren und planen, damit man weiß, wie man die Tage sinnvoll gestalten kann.“ Marina Pfehr, zweite Vorsitzende des Werkstatttrates und Mitorganisatorin des Fachtages, mit ihrem „Lebensbaum“.

Rentner-Treff: Abwechslungsreiches Programm

Mit dem „Rentner-Treff“ hat die Lebenshilfe ihr Angebot für Menschen mit Beeinträchtigung, die aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind, erweitert. „Der Wunsch sich zu treffen, etwas gemeinsam zu unternehmen oder etwas Neues zu lernen, ist groß – das war auch ein Ergebnis des Fachtages“, sagt Lebenshilfe-Mitarbeiterin Sonja Kastner. „Als Konsequenz haben wir in diesem Jahr den Rentner-Treff aufgelegt. Einmal im Monat treffen wir uns.“ Das Programm richtet sich dabei nach den Wünschen der Menschen. „Mit einem Neujahrsbrunch sind wir ins Jahr gestartet, im Februar haben wir im Torhaus Fasching gefeiert, im März wurde gebastelt und im April haben wir mit unseren Kita-Kindern Blumentöpfe bemalt und bepflanzt.“

- 19. Juni** Wochenmarkt Wunstorf
- 25. August** Kirmes im Garten der Wohnstätte Holtensen
- 17. September** Aktion mit dem Haus Sonneneck
- 7. Oktober** Kürbisscheune
- 27. Oktober** Besuch der Werkstatt Seelze
- 13. November** Basteln für den Advent
- 11. Dezember** Kekse backen





Bundesweite Kampagne der
Bundesvereinigung Lebenshilfe

„Eingliederungshilfe ist kein Sparposten“

Eingliederungshilfe ist die zentrale Sozialleistung für Menschen mit Beeinträchtigungen. Sie ist die Grundlage dafür, dass Menschen mit Unterstützungsbedarf am gesellschaftlichen Leben teilhaben können. Wie wichtig die Eingliederungshilfe im Alltag ist und welche drastischen Folgen Kürzungen haben, zeigen vier fiktive Beispiele.



Mila, 10 Jahre

Eingliederungshilfe sichert
Schulbegleitung

- Mila braucht viel Unterstützung beim Lernen. Sie darf nur mit einer Schulbegleitung (Leistungen zur Teilhabe an Bildung) am Unterricht der vierten Grundschulklasse teilnehmen.
- Die Schulbegleitung verbringt die Unterrichtszeit mit ihr. Sie hilft ihr, dem Unterricht zu folgen und die Arbeitsmaterialien zu verwenden.
- Zudem unterstützt sie Mila in der Kommunikation mit den Lehrkräften und ihren Mitschüler*innen.



Hans, 45 Jahre

Eingliederungshilfe sichert
Lebensglück

- Hans geht in die Werkstatt und lebt in einer betreuten WG. Er ist Fan des 1. FC Köln. Alle paar Monate wird er vom ambulanten Dienst der Eingliederungshilfe zu einem Heimspiel begleitet. Sie fahren gemeinsam und genießen die Stadionatmosphäre.
- Diese Besuche sind für Hans die Highlights in seinem Leben. Sie wären nicht möglich, wenn seine Eingliederungshilfeleistungen gekürzt oder die Assistenz, die ihn begleitet, nicht mehr finanziert werden würde.



Mit der Kampagne „Teilhabe ist Menschenrecht“ richtet sich die Bundesvereinigung Lebenshilfe gegen Kürzungen in der Eingliederungshilfe und den drohenden Sozialabbau. Von der Bundesregierung fordert die Lebenshilfe ein Bekenntnis zur uneingeschränkten Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Weitere Informationen: lebenshilfe.de



Olga, 29 Jahre

Eingliederungshilfe sichert
selbstständiges Wohnen

- Olga hat eine eigene Wohnung und besucht die Werkstatt in ihrer Nähe. Damit sie den Haushalt, ihr Sozialleben und ihre gesundheitlichen Themen gut hinbekommt, erhält sie regelmäßige Unterstützung durch einen ambulanten Dienst der Eingliederungshilfe.
- Olga hat schon einmal probiert, mit weniger Unterstützung auszukommen. Das hat aber nicht funktioniert. Mit weniger Eingliederungshilfe müsste sie wieder bei ihren Eltern wohnen oder in eine Wohnstätte ziehen.



Yassin, 34 Jahre

Eingliederungshilfe sichert
Teilhabe an der Gemeinschaft

- Yassin lebt in einer Wohnstätte für Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen und hohem Unterstützungsbedarf. Hier hat er Freunde und kann teilhaben. Er kann nicht sprechen, braucht viel Pflege und viel Unterstützung.
- Yassin und seine Eltern hatten Glück, denn es gibt sehr wenige Einrichtungen der Eingliederungshilfe für Menschen mit komplexen Behinderungen. Die Wartelisten sind lang. Je weniger dieser Einrichtungen noch von der Eingliederungshilfe bezahlt werden, desto größer ist die Gefahr, dass Menschen wie Yassin auch im jungen Alter in ein Pflegeheim ziehen müssen.

„Selbstständigkeit ist mir wichtig“

Ob Frühförderung, Kita, Berufsbildung oder der Weg ins Arbeitsleben: die Lebenshilfe begleitet Menschen mit Beeinträchtigung in allen Lebensphasen – wie Giuliana aus Wunstorf.

Voller Elan präsentiert Giuliana ihren Arbeitsplatz. Die 27-Jährige ist in der Tischlerei der Lebenshilfe Werkstatt in Seelze beschäftigt. „Zu meinen Hauptaufgaben gehört die Montage von Lattenrostern. Ich schraube sie mit dem Akkuschauber zusammen, stecke Gummikappen auf die Latten und ziehe Federleisten ein. Für die Endkontrolle bin ich auch mitverantwortlich. Außerdem werde ich noch für andere Aufträge eingesetzt. Das macht die Arbeit abwechslungsreich. Ich habe den Kran-Führerschein, damit darf ich den Kran bei der Endkontrolle bedienen, und den Führerschein zur Führung eines Hubwagens.“ Giuliana ist mit Begeisterung bei der Sache. „Die Tischlerei ist mein Wunsch-Arbeitsplatz. Die Arbeit mit Holz mag ich. Dazu kommt, dass ich hier super nette Kollegen habe, mit denen ich mich bestens verstehe. Und die Gruppenleiter sind auch toll. Wir unternehmen sogar Ausflüge zusammen. Zweimal war ich auch schon mit der Gruppe für jeweils eine Woche im Harz, das war klasse.“

Bereits seit der Frühförderung im Alter von acht Monaten unterstützt und begleitet die Lebenshilfe Giuliana auf ihrem Lebensweg. Dass sie eine so großartige Entwicklung nehmen würde, hätte in jener Zeit wohl niemand erwartet. „Mit vier Monaten ist Giuliana als Pflegekind zu uns gekommen. Es hieß, sie werde nie laufen oder gar sprechen können. Ein Alkohol-Kind auf Entzug mit Hirnschäden, Herzfehler, Gaumenspalte und vielen anderen „Baustellen“. So krank, so viele OPs, letztlich waren es an die 30 Operationen“, erzählt Susanne Otto, die ihre Pflegetochter an deren 18. Geburtstag adoptiert hat. Die Frühförderung sei damals eine willkommene Abwechslung in einer mit Terminen ausgefüllten Woche gewesen, die Ankunft von Frühförderer Thomas Dierssen (heute Geschäftsbereichsleitung *Kindheit und Jugend*) jedes Mal freudig erwartet worden. Giuliana habe bei der Frühförderung viel Spaß gehabt und große Fortschritte gemacht.



Vielseitig: Stolz zeigt Giuliana ihre Führerscheine für Krane und Hubwagen.

Auch die Zeit in der Kooperativen Kita der Lebenshilfe in Wunstorf (seinerzeit noch in der Maxstraße) ist Susanne Otto in guter Erinnerung geblieben: „Die Atmosphäre war toll, angenehm entspannt. Alle Eltern kannten sich untereinander. Kita-Leitung und Erzieherinnen sind sehr herzlich mit den Kindern umgegangen. Und dank gemeinsamer Räumlichkeiten waren die Frühförderer weiterhin präsent.“ Nach dem Kindergarten wechselte Giuliana an die Paul-Moor-Schule, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Geistige Entwicklung, die sie 12 Jahre lang besuchte. Mit dem Schulabschluss führte ihr Weg 2016 in die Werkstatt der Lebenshilfe – zunächst in den Berufsbildungsbereich.

Klares Berufsziel: Tischlerei

„In der Schule habe ich immer gern mit Holz gearbeitet, deshalb wusste ich genau, was ich wollte, nämlich in die Tischlerei. Vorab hatte ich auch schon zwei Praktika im Bereich Holzverarbeitung der Lebenshilfe gemacht.“ Die ersten Monate ihrer zweijährigen Berufsbildung verbrachte Giuliana in der Ausbildungstischlerei und wechselte anschließend in eine Montagegruppe, wo sie im Anschluss an die berufliche (Aus-) Bildung auch arbeiten sollte. „Das war aber gar nichts für mich.“ Giuliana hatte ein klares Ziel – und setzte sich mit Nachdruck dafür ein, in der



Wunsch-Arbeitsplatz: Giuliana mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus der Tischlerei.



Die 27-Jährige arbeitet in der Tischlerei der Lebenshilfe Seelze.

Tischlerei arbeiten zu können. „Ich habe jeden Tag nach einem Praktikum gefragt; ich wollte zeigen, dass ich das kann, dass dort mein Platz ist. Irgendwann durfte ich - und bin geblieben. Ich bin super glücklich hier.“ Susanne Otto erzählt: „Manchmal kommt Giuliana abends nach Hause und sagt, ich bin müde vom vielen Lachen.“

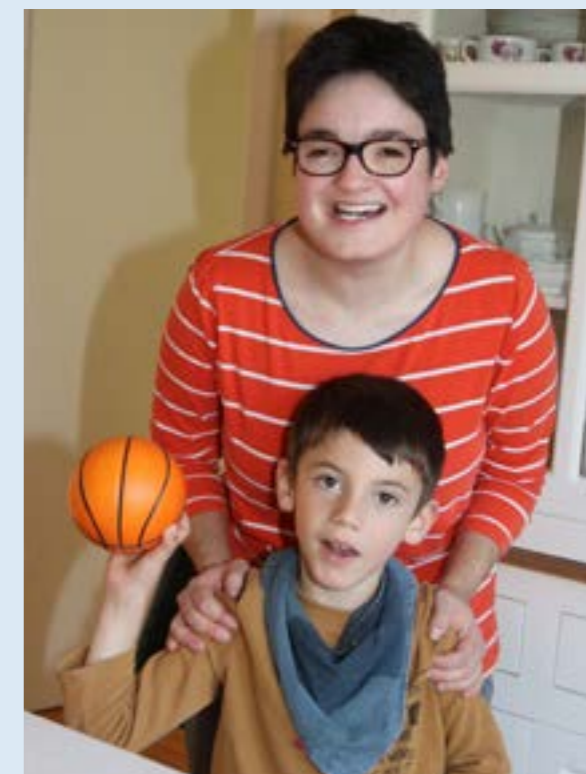
Mitten im Leben

Arbeit, Freunde, Freizeit, Fußball-Fan: Giuliana steht mitten im Leben; sie ist eine herzliche, aufgeschlossene, fröhliche und engagierte junge Frau. „Ich bin im Redaktionsteam vom Sprachrohr, der Mitarbeiterzeitung der Lebenshilfe, mache Fotos und schreibe Berichte. Schon während meiner Schulzeit war ich als Bloggerin aktiv. Am Handy bin ich richtig fit.“ Schwimmen und Reha-Sport beim TuS Wunstorf zählen ebenfalls zu ihren regelmäßigen Aktivitäten. Ihre Termine etwa beim Friseur oder Zahnarzt managt sie eigenständig, Verabredungen mit Freunden sowieso. Mit Haustürschlüssel und Handy in der Tasche kein Problem. Giuliana sei von klein auf immer offen gewesen für Neues und habe von sich aus einen starken Willen mitgebracht zu lernen, sagt Susanne Otto. Wenn Giuliana etwas wirklich machen will, findet sie einen Weg. Ihren Weg. „Ist doch gut, dass ich das alles alleine kann. Mir ist diese Selbstständigkeit wichtig. Ich möchte möglichst vieles im Leben selber hinbekommen.“ Als nächster Schritt könnte irgendwann ein Umzug in eine eigene Wohnung Thema werden, aber noch möchte



Die Montage von Funktionsmöbeln gehört zu Giulianas Hauptaufgaben.

Giuliana gern zu Hause bei ihrer Adoptivmutter und ihrem Pflegebruder Xavier wohnen bleiben. In ihrem hübsch eingerichteten Zimmer mit Fanartikeln ihrer Lieblingsklubs Hannover 96 und Borussia Dortmund und einer schicken neuen Kommode. An ihrem Kleiderschrank klebt eine Karte mit dem – passenden – Spruch: „**Schön, dass es Dich gibt**“.



Familienmensch: Giuliana mit ihren Pflegebruder Xavier.

Bedarf an Frühförderung steigt

Neuer Standort in Seelzes Innenstadt



Netzwerk Frühe Hilfen steht Eltern zur Seite

Aus dem Nischenangebot ist im Laufe der Jahrzehnte ein etablierter, regional vernetzter Fachbereich entstanden – mit einem modernen Frühförderzentrum in Wunstorf und der neuen Außenstelle in Seelze. Rund 30 Fachkräfte betreuen derzeit rund 160 Kinder in Wunstorf, Neustadt, Garbsen, Seelze und Barsinghausen. Als wichtige Errungenschaft bezeichnet Thomas Dierssen, Leiter des Geschäftsbereiches Kindheit und Jugend, die Bildung des Netzwerks Frühe Hilfen. „Früher waren Eltern vielfach auf sich allein gestellt, heute steht ihnen ein starkes Netzwerk zur Seite, das sie umfassend unterstützt und begleitet.“

Vielfältige Entwicklungsunterstützung

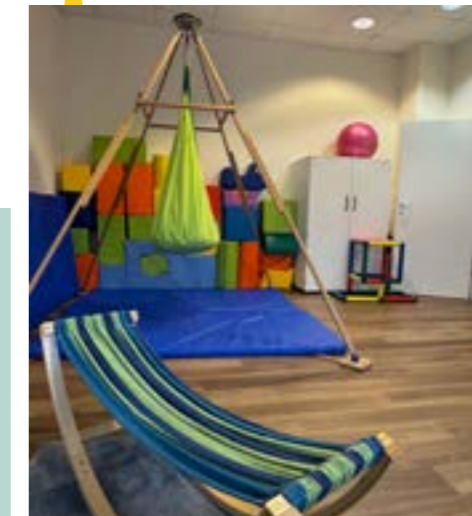
Auch der Blick auf die Kinder habe sich verändert, erklärt Carola Ludwig, Leiterin der Frühförderung. „Der Fokus liegt nicht mehr auf den Defiziten, sondern auf den individuellen Stärken.“ Im Zentrum der Arbeit stehe immer das Kind – mit seinem Potenzial, seinem Tempo, seiner Geschichte – und eine Familie, die Verständnis und Unterstützung braucht.



Kooperationen mit Kitas

Seit Anfang der 2000er Jahre arbeitet die Frühförderung der Lebenshilfe eng mit Kitas in der Region zusammen. Viele Kinder werden dort begleitet, wo sie einen großen Teil ihres Tages verbringen – in der Gruppe, im Spiel, im Kontakt mit anderen. Für die Zukunft wünscht sich Ludwig eine Kita-Landschaft, die sich noch stärker an den Bedürfnissen der Kinder orientiert und ausreichend heilpädagogische sowie integrative Plätze bereithält. Die Zusammenarbeit mit Kitas sei sehr wertvoll, ergänzt Thomas Dierssen. Zugleich betont er die aktive Rolle der Eltern, die für eine gelingende Förderung unverzichtbar seien.

Stärken stärken – Kinder individuell fördern

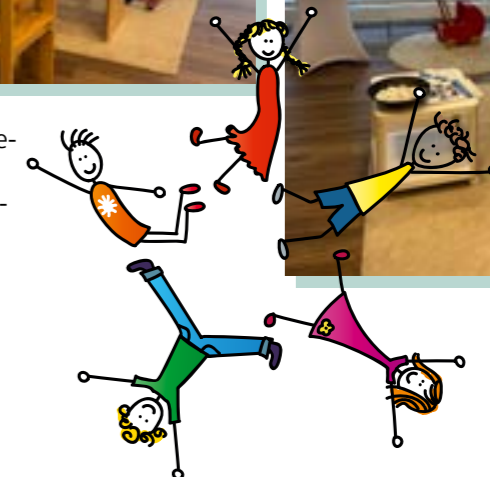


Sprachentwicklungsverzögerungen, sozial-emotionale Auffälligkeiten oder Störungen im Autismus-Spektrum – der Bedarf an individueller Förderung nimmt zu. Aber auch Kinder, die in belastenden Lebenssituationen aufwachsen, psychisch instabil sind oder im Alltag wenig Struktur haben, benötigen zunehmend fachliche Unterstützung. Vor diesem Hintergrund hat die Lebenshilfe Seelze ihr Angebot für Kinder und Jugendliche in der Region erweitert und im Herbst 2025 eine weitere Frühförderstelle eröffnet.

„Recht auf Förderung, Teilhabe und ein erfülltes Leben“

Seit 50 Jahren unterstützt die Lebenshilfe Seelze Kinder und ihre Familien in einer sensiblen und herausfordernden Lebensphase: 1975 entstand die Ambulante Hausfrühförderung. Ziel war es, Kinder mit geistiger oder körperlicher Beeinträchtigung und ihre Eltern so früh wie möglich zu unterstützen. „Die Lebenshilfe hat die Frühförderung zu einer Zeit auf den Weg gebracht als Inklusion noch kein gesellschaftlich verankerter Begriff war – getragen von der Überzeugung, dass jedes Kind ein Recht auf Förderung, Teilhabe und ein erfülltes Leben hat“, sagt Cordula Wilberg, pädagogischer Vorstand der Lebenshilfe Seelze.

Zugleich haben sich die Förderschwerpunkte verlagert: Früher kamen vorwiegend Kinder mit geistigen Beeinträchtigungen oder Trisomie 21 zur Lebenshilfe; heute werden zunehmend Kinder im Autismus-Spektrum, mit Sprachentwicklungsverzögerungen oder sozial-emotionalen Auffälligkeiten begleitet. Auch Kinder mit belastenden Lebensumständen benötigen häufiger frühe Förderung. Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Profil des Teams: Die Fachkräfte bringen ein breites Spektrum an Zusatzqualifikationen ein – von der tiergestützten Förderung über Marte Meo und Psychomotorik bis zur Waldpädagogik.





©Lebenshilfe Bundesvereinigung: David Maurer

„Ich möchte Kindern ein Stück Zukunft geben.“

Perspektive einer erfahrenen Frühförderin

„Frühförderung ist für mich nicht einfach ein Beruf. Es ist eine Aufgabe, die ich mit ganzem Herzen lebe – weil ich weiß, wie viel davon abhängt. Wenn ich ein Kind zum ersten Mal sehe, spüre ich sofort: Komme ich an dieses Kind heran? Kann ich sein Vertrauen gewinnen? Gerade bei entwicklungsverzögerten oder frühkindlich autistischen Kindern ist das alles andere als selbstverständlich. Manche schauen dich nicht an, reagieren nicht auf Ansprache, flüchten in ihre eigene Welt. Dann braucht es Geduld, Zeit und dieses Gefühl: Ich gebe dich nicht auf.“

„Ein Junge, den ich betreue, ist drei Jahre alt, frühkindlicher Autismus. Er spricht nicht, reagiert nicht, die Mutter kann mit ihm kaum das Haus verlassen – er reißt sich los, läuft weg. Ich habe angefangen, ihn mit meinem Auto abzuholen. Erst mit der Mutter zusammen. Nach einer Weile ist er allein mit mir mitgefahren. Für andere klingt das nach einer Kleinigkeit – für uns war das ein Durchbruch. Ein kleines Stück Selbstständigkeit, ein erster Schritt in die Welt.“

Für viele dieser Kinder ist unsere Förderstunde in der Woche das Highlight. Zwei Stunden, in denen sich jemand nur um sie kümmert. Sie ernst nimmt. Sie sieht. Und das reicht manchmal schon, damit sie ein Stück wachsen. Ich erinnere mich an zwei Brüder, die bei einer taubstummen Mutter aufwuchsen. Sie konnten weder sprechen noch sich verständlich machen, waren komplett überfordert. Nach zwei Jahren intensiver Förderung konnten sie sich ausdrücken, sich integrieren. Und dann wurden sie plötzlich in ein Heim verlegt – ohne Abschied, ohne Erklärung. Das hat mich tief getroffen. Nicht nur als Pädagogin, sondern auch als Mensch.“

Meine Arbeit ist weit mehr als Sprachförderung oder Entwicklungstests. Ich begleite Familien – oft durch schwierige Zeiten. Viele Eltern sind anfangs überfordert, wissen nicht, was mit ihrem Kind los ist, oder wollen es nicht wahrhaben. Dann ist viel Fingerspitzengefühl gefragt. Ich will niemandem sagen, was er falsch macht. Ich will Vertrauen aufbauen. Nur mit den Eltern gemeinsam funktioniert Frühförderung. Wenn sie mitziehen, wenn sie zuhause weitermachen, dann können wir viel erreichen.“



Ich arbeite oft mit Familien, die wenig haben – materiell, aber auch emotional. Kinder, die keinen geregelten Alltag haben, keinen Spielplatz und keine Bücher kennen, die nie im Wald waren. Ich fahre mit ihnen raus, lasse sie Gras unter den Füßen spüren, Enten füttern, Natur erleben. Frühförderung ist für mich auch: den Kindern das Leben zeigen.“

Was mich motiviert? Die strahlenden Augen eines Kindes, das plötzlich etwas schafft, was es sich selbst nie zugetraut hätte. Eine Nachricht von Eltern Jahre später: „Ohne Sie wären wir heute nicht da, wo wir sind.“ Oder wenn mich Kinder auf der Straße erkennen und mir lachend in die Arme laufen. Dann weiß ich: Es lohnt sich. Für diese Momente mache ich das.“

Ja, es ist manchmal frustrierend. Wenn Förderplätze fehlen. Wenn Behörden dich ausbremsen. Wenn man Kindern nicht den Platz bieten kann, den sie so dringend brauchen. Und trotzdem: Ich bin überzeugt, dass wir mit unserer Arbeit etwas verändern. Vielleicht nicht die Welt. Aber die kleine Welt eines Kindes. Und das zählt.“



Anja Kochanek Mit Herz und Haltung für die Kleinsten

Anja Kochanek ist Sonderpädagogin mit Leib und Seele. Ihr Weg in die Frühförderung begann mit einer Ausbildung zur Kinderkrankenschwester und einem anschließenden Studium der Sonderpädagogik mit Schwerpunkt Sprachheilpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Hannover. Nach der Familienzeit mit drei eigenen Kindern startete sie beruflich in der Sprachförderung an einer Grundschule in Neustadt. Seit 2016 gehört sie zum Team der heilpädagogischen Frühförderung der Lebenshilfe Seelze. Ihre Schwerpunk-

te sind Entwicklungsverzögerungen, Sprachauffälligkeiten, Auffälligkeiten im sozial-emotionalen Bereich sowie im Autismus-Spektrum. Zurzeit bildet sie sich im Bereich Psychomotorik weiter. In der Arbeit mit den Kindern verfolgt sie einen ganzheitlichen Ansatz: Entwicklung bedeutet für sie Erleben, Bewegen, Wahrnehmen – drinnen wie draußen. Besonders wichtig ist ihr, den Kindern die Welt zu zeigen, Selbstvertrauen zu geben und das vertrauensvolle Miteinander mit den Eltern, die sie aktiv in die Förderung einbezieht.



©Lebenshilfe Bundesvereinigung: David Mauerer

Zehn Jahre Autismusambulanz

**„Es geht um Teilhabe,
nicht um Heilung“**

Seit 2016 bietet die Lebenshilfe Seelze spezielle Förderung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit Autismus-Spektrumsstörungen an. Teamleiter Philipp Bösemann erklärt, wie sich die Arbeit verändert hat und wie sich der Bereich weiterentwickeln wird.

Herr Bösemann, was hat sich in den vergangenen zehn Jahren am stärksten verändert?

„Der Blick auf Autismus war lange Zeit stark medizinisch geprägt. Autismus galt überwiegend als tiefgreifende Entwicklungsstörung, bei der vor allem Beeinträchtigungen in der Kommunikation und sozialen Interaktion sowie bei repetitiven Verhaltensmustern im Mittelpunkt standen. Heute zeigt sich ein deutlich weiterentwickeltes Verständnis. Diagnosen erfolgen früher und differenzierter, und wissenschaftliche Erkenntnisse betonen zunehmend die Vielfalt autistischer Lebensrealitäten. Gleichzeitig hat sich die Perspektive grundlegend verschoben: Autismus wird nicht mehr isoliert betrachtet, sondern im Kontext von Umweltfaktoren, gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und individuellen Stärken. Im Zentrum steht inzwischen ein ganzheitlicher Ansatz. Nicht oder nicht nur der autistische Mensch selbst wird als „Problem“ gesehen, sondern die Bedingungen, unter denen er lebt – und die Frage, wie diese so gestaltet werden können, dass Teilhabe, Selbstbestimmung und Wohlbefinden möglich werden.“

Was bedeutet das konkret für die Menschen, die zu Ihnen kommen?

„Viele verfügen über besondere Wahrnehmung und Verarbeitungsprofile, stoßen in ihrem Umfeld aber an strukturelle Grenzen – zum Beispiel in der Schule oder in der Ausbildung. Starre Abläufe, gleiche Anforderungen für alle, wenig Flexibilität: Das passt oft nicht zu der Art des Denkens und Lernens. Die Folgen sind Überforderung, Rückzug, Missverständnisse und Konflikte. Und genau da setzen wir an: wir versuchen die Wechselwirkung zwischen Person und Umwelt sichtbar zu machen, um Veränderungsprozesse anzuregen.“

Wie hat sich Ihre Arbeit dadurch verändert?

„Früher orientierte sich die Arbeit mehr an den Problemen, oft auch an der Einschätzung von Eltern oder Institutionen. Sie haben Ziele benannt und wir haben darauf reagiert. Die Perspektive der Klient*innen blieb dabei noch recht unterrepräsentiert. Heute arbeiten wir personenzentrierter. Das heißt: Die Klientinnen und Klienten bestimmen ihre Ziele selbst. Im Zentrum steht die Frage, welche Bedingungen eine Person benötigt, um sich wohlfühlen, den Alltag gut zu bewältigen und aktiv am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Diese Haltung verändert die Arbeit und die Methoden.“

Das klingt komplex und anspruchsvoll.

„Das ist es auch. Autismus tritt selten allein auf. Die meisten Menschen im Autismus-Spektrum – einige Studien sprechen von etwa 80 Prozent – haben zusätzliche Diagnosen wie Angststörungen, Depressionen oder ADHS. Wir müssen also immer das gesamte Bild betrachten. Das macht die Arbeit anspruchsvoller. Denn wir arbeiten nicht mehr an isolierten „Symptomen“. Heute geht es um den Menschen, um seine Fähigkeiten und um die Möglichkeiten, nicht um seine vermeintlichen Defizite.“

Was bedeutet das für Ihr Team?

„Zum einen sind wir personell gewachsen. Vor allem aber sind wir fachlich breiter aufgestellt, haben uns methodisch diversifiziert. Unterschiedliche fachliche Hintergründe, Fortbildungen, neue Konzepte – das alles fließt zusammen. Und wir arbeiten systemisch. Das heißt: Eltern, Schule, Umfeld – alles spielt eine Rolle. Oft erleben wir, dass ein Kind in der Schule – oftmals durch Maskieren, was unheimlich anstrengend ist, – gut zurechtkommt, aber zu Hause massive Konflikte entstehen, da der Anpassungsdruck nicht da ist und Druck abgebaut wird. Dann geht es nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern darum, unterschiedliche Perspektiven zu verstehen und zu übersetzen. Wir vermitteln zwischen den Beteiligten, schaffen Verständnis und versuchen, neue Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln.“

Gibt es typische Erwartungen, mit denen Familien zu Ihnen kommen?

„Die Bandbreite ist groß. Viele kommen inzwischen gut informiert und mit realistischen Erwartungen. Die meisten wissen: Autismus ist keine Krankheit und auch nicht heilbar. Und das ist auch nicht das Ziel. Es geht um Teilhabe. Es geht darum, den Alltag der Betroffenen so zu gestalten, dass er funktioniert und sich gut anfühlt.“



Das Team der Autismusambulanz (v.li.): Julia Nee, Philipp Bösemann (Teamleitung), Petra Steinborn, Constantin Fink, Christina Moos, Nina Ve Venz und Nora Korinth; nicht im Bild: Sonja Ahrens und Thomas Rehwald.

Wie sieht das konkret aus?

„Sehr unterschiedlich. Für den einen bedeutet es, die Unterrichtsstunden zu reduzieren. Für andere, Strategien zu entwickeln, um mit Reizüberflutung umzugehen. Für wieder andere geht es um soziale Kontakte oder Selbstständigkeit im Alltag. Die Förderung dauert oft mehrere Jahre – Veränderungen brauchen Zeit.“

Wie wird sich Ihre Arbeit verändern?

„Neben der Einzelförderung bieten wir auch Kleingruppen an und sind stetig dabei, unser Angebot an die Bedarfe der Klient*innen anzupassen und zu erweitern. Projekte wie Bogenschießen oder LiNa (Online-Gesprächskreis für junge Frauen mit Autismus, Anm. der Red.) haben sich etabliert. Das LiNa-Projekt bauen wir einer zweiten Gruppe noch weiter aus. Darüber hinaus sind wir gerade dabei, Diagnostik-Kompetenzen aufzubauen. Ziel ist es, überprüfen zu können, wie sich Symptome und die Entwicklungsprozesse unserer Klienten und Klientinnen im Verlauf der Förderung verändern. Auch unser Beratungsangebot werden wir ausbauen. Hier legen wir den Fokus darauf, Lehrkräfte, Eltern, Kita-Fachkräfte für Autismus zu sensibilisieren, über Erscheinungsformen und Fördermöglichkeiten zu informieren und Tipps für den Umgang im Alltag zu geben.“

Warum ist das so wichtig?

„Weil Aufklärung der Schlüssel ist. Viele Probleme entstehen aus Missverständnissen. Wenn Lehrkräfte oder Kollegen und Kolleginnen in Unternehmen besser verstehen, wie autistische Menschen die Welt erleben und welche Bedingungen sie für eine gute Teilhabe brauchen, können sie ihr Verhalten anpassen – und das Miteinander verbessern. Es geht darum, Menschen mit Autismus nicht als Problem zu sehen, sondern als Menschen mit vielfältigen Kompetenzen und Eigenschaften. Viele haben enorme Fähigkeiten, werden aber durch die Rahmenbedingungen ausgebremst. Wenn man sich die Zeit nimmt, eine Beziehung aufzubauen, entsteht oft etwas sehr Wertvolles. Dann sieht man nicht mehr „den Autismus“, sondern den Menschen.“

Philipp Bösemann

Tel.: 05031 969 7050

Mobil: 0172 3945724

E-Mail: philipp.boesemann@lebenshilfe-seelze.de



Berufliche Integration

So kann's gehen: Aus der Werkstatt in den Arbeitsmarkt

Florian Gelhaar ist in seinem Element. Im EDEKA-Center Schmidt & Christ in Seelze nimmt er Leergut an, stellt leere Kisten und Paletten bereit, räumt Getränke und Süßwaren in die Regale. Auch Hendrik Koerbs geht in seiner Arbeit in der Warenannahme voll auf. Seit mehr als einem Jahr sind die beiden Werkstattmitarbeiter der Lebenshilfe Seelze im E-Center an der Hannoverschen Straße beschäftigt. „Ein Gewinn für alle“, wie ihre Chefs, die Marktbetreiber Lennart Schmidt und Steffen Christ, betonen. „Die beiden gehören zum Team und sind eine wertvolle Unterstützung.“



Diese Einschätzung kann Jörg-Olaf Haberland nur bestätigen; er kennt ihre Stärken und weiß, wie zuverlässig und engagiert sie arbeiten. Haberland, der bei der Lebenshilfe Seelze für die berufliche Integration zuständig ist, begleitet Menschen mit Beeinträchtigung auf ihrem Weg in den ersten Arbeitsmarkt – und dieser Weg verläuft immer anders, immer individuell. Bei Florian Gelhaar beispielsweise war es der bundesweite Aktionstag „Schichtwechsel“ im Herbst 2024, an dem sich auch das Seelzer Edeka-Center beteiligte. Dabei tauschen Menschen mit und ohne Behinderung für einen Tag ihren Arbeitsplatz. Gelhaar war neugierig und wollte „sich einfach mal bei Edeka ausprobieren.“

Praktikum: Wichtige Testphase für beide Seiten

Auf den „Schichtwechsel“ folgte ein zweimonatiges Praktikum. Eine Testphase für beide Seiten: Reichen die fachlichen und sozialen Fähigkeiten? Wie funktioniert die Begleitung durch die Lebenshilfe? Gelingt die Integration ins Team? Auch Gelhaar musste für sich klar werden, ob er den Schritt raus aus der Werkstatt gehen möchte. „Es muss für beide Seiten passen“, betont Haberland. „Das gegenseitige Kennenlernen ist eine Voraussetzung für eine dauerhafte Integration. Berufliche Teilhabe erfordert auch Ausdauer und Engagement seitens des Unternehmens. Bei Florian hat es vom Start weg

gepasst. „Er macht seine Arbeit sehr gut, ist motiviert und fühlt sich wohl bei uns“, sagt Schmidt.

Jeden Tag mit Freude zur Arbeit

Seit April 2025 arbeitet Florian Gelhaar auf einem ausgelagerten Einzelarbeitsplatz. In diesem Modell arbeiten Menschen mit Beeinträchtigung bei einem Partnerunternehmen der Lebenshilfe, formal sind sie aber weiterhin in der Werkstatt beschäftigt. Die nächste Ebene wäre das „Budget für Arbeit“ (s. Kasten) – die Vorstufe zu einem sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis. Doch diesen Schritt kann sich Gelhaar aktuell (noch) nicht vorstellen. „Florian möchte den Status und die Anbindung an die

Werkstatt derzeit beibehalten – und weiterhin von uns begleitet und unterstützt werden“, erklärt Haberland. Die Zurückhaltung ist aber nicht ungewöhnlich. Denn mit dem Wechsel in das „Budget für Arbeit“ feile ein gewisser Schutzraum weg. Aber Edekas Angebot steht – und bietet ihm eine langfristige Perspektive. „Wir wissen, was er kann und was wir an ihm haben“, betont Steffen Christ.

info

Edeka und Lebenshilfe: Vertrauensvolles Miteinander



„Kurze Wege, lokale Partnerschaft, gutes Preis-/Leistungsverhältnis sowie ein verlässliches und vertrauensvolles Miteinander“ – Steffen Christ fallen einige Punkte ein, die für die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Seelze sprechen. Der Geschäftsführer des E-Centers an der Hannoverschen Straße spricht aus langjähriger Erfahrung. Mit Mehrwegdosen, die Edeka 2018 deutschlandweit als erstes E-Center an seinen Bedientheken als Alternative zu Einwegverpackungen anbot, fing alles an. „Für die Reinigung dieser Verpackungen haben wir vor Ort einen Dienstleister gesucht – und mit der Lebenshilfe gefunden.“ Weitere Aufträge, etwa die Reinigung der Arbeitskleidung, kamen hinzu; die Zusammenarbeit wurde enger. 2024 nahm Edeka erstmals am bundesweiten Aktionstag „Schichtwechsel“ als Partnerunternehmen der Lebenshilfe teil. Werkstatt-Mitarbeiter wie Florian Gelhaar nutzten die Chance, den Arbeitsalltag bei Edeka kennen zu lernen. „Über die Jahre ist ein Vertrauensverhältnis entstanden, mit dem wir die Kooperation Stück für Stück ausgebaut haben“, sagt Geschäftsführer Lennart Schmidt. Sein Fazit: Die Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Seelze sei ein „Gewinn für alle.“



„Wir wissen, was er kann und was wir an ihm haben.“ Seit 2025 arbeitet Florian Gelhaar beim Seelzer Edeka-Center.

Hendrik Koerbs: „Ich möchte auf den ersten Arbeitsmarkt“

Auch Hendriks Weg zu Edeka führte ebenfalls über ein Praktikum. Seit Juni 2025 arbeitet er wie Florian Gelhaar im Seelzer E-Center auf einem ausgelagerten Arbeitsplatz. Die Warenannahme ist „sein Reich“. Hier fühlt er sich wohl, obwohl jeder Tag neue, für ihn ungewohnte Herausforderungen bereithält. „Florian und Hendrik sind Teil des Edeka-Teams“, sagt Lennart Schmidt. „Wir machen keine Unterschiede – und unsere Kundinnen und Kunden auch nicht. Das bedeutet, dass es auch mal ungeduldige oder wenig verständnisvolle Kunden gibt, und damit muss jeder im Team umgehen können – ob mit oder ohne Beeinträchtigung.“ Das weiß auch Hendrik Koerbs: „Mir ist bewusst, dass ich den nächsten Schritt ins Budget für Arbeit nur machen kann, wenn ich mich diesen Herausforderungen stelle und mich darauf einlasse, mein Arbeitsgebiet zu erweitern.“

Was ist das „Budget für Arbeit“?

Das „Budget für Arbeit“ wurde vom Land Niedersachsen gemeinsam mit den örtlichen Trägern der Sozialhilfe entwickelt. Es ist ein Lohnkostenzuschuss für Menschen, die aus einer Werkstatt in den ersten Arbeitsmarkt wechseln möchten. Den Arbeitgebern wird dabei bis zu 75 Prozent des Gehalts erstattet, wenn sie Menschen mit Beeinträchtigung einstellen. Die Beschäftigten werden zudem von Jobcoaches begleitet. Die Förderung gilt zunächst für zwei Jahre, eine Rückkehr in die Werkstatt ist jederzeit möglich. Im Idealfall ist das „Budget für Arbeit“ der Türöffner in die inklusive Arbeitswelt und ermöglicht Menschen mit Beeinträchtigung eigenverantwortliches Arbeiten mit eigenem Arbeitsvertrag.

Kontakt und weitere Informationen:

Jörg-Olaf Haberland
Berufliche Integration
Tel.: 05137 995-182
Mobil: 0151 16359449
E-Mail: joerg-olaf.haberland@lebenshilfe-seelze.de



Schritt für Schritt geht's voran. Gemeinsam.

„Wir versuchen für Hendrik ein Arbeitsumfeld zu entwickeln, das ihm gerecht wird und von dem auch wir profitieren. Nur mit der Warenannahme wäre er auf Dauer nicht ausgelastet. Entsprechend sind wir dabei, zu testen, ob er auch andere Einzelhandelsaufgaben übernehmen kann. Unser Ziel ist es, einen Arbeitsplatz zu schaffen, der optimal zu ihm passt“, erklärt Christ und ergänzt: „Der Vorteil ist, dass wir ihn langsam heranführen und neue Aufgaben kleinteilig und individuell justieren können.“ Außerdem sei jeder im Betrieb bereit, dieses Modell mitzutragen. „Schließlich haben wir in Florian und Hendrik Mitarbeiter und Kollegen gefunden, die unser Team bereichern und die bewiesen haben, dass sie eine wertvolle Unterstützung sind.“

„Unser gemeinsames Ziel ist es, berufliche Teilhabe zu ermöglichen“, betont auch Haberland. „Dabei gehen wir bei der Lebenshilfe behutsam vor. Ein Praktikum kann auch mal bis zu vier Monate dauern. Fakt ist, nicht für jeden ist der erste Arbeitsmarkt das Richtige, manche fühlen sich dem Druck und den Strukturen nicht gewachsen und bevorzugen die Werkstatt als geschützten Raum. Und wenn sich jemand den Sprung vom ausgelagerten Arbeitsplatz ins „Budget für Arbeit“ noch

„Unser Ziel ist es, ein optimales Arbeitsumfeld zu entwickeln“: Hendrik Koerbs kam über ein Praktikum zu Edeka Schmidt & Christ. Seit 2025 arbeitet er in der Warenannahme des Seelzer Edeka-Centers.

Edeka Schmidt & Christ gewinnt Förderpreis für Inklusion 2026 der Region Hannover



„Berufliche Teilhabe ist unser Kernauftrag“



Die Wege, wie Teilhabe aussehen kann, sind so vielfältig und individuell wie die Menschen selbst. „Wir bilden aus, qualifizieren, fördern, begleiten und betreuen den Übergang ins Arbeitsleben – und stehen sowohl unseren Mitarbeitenden als auch den Unternehmen zur Seite“, sagt Jörg-Olaf Haberland, Leiter Berufliche Integration bei der Lebenshilfe Seelze. Im Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe werden Menschen mit Beeinträchtigung nach ihren Stärken und Fähigkeiten für unterschiedliche Tätigkeiten qualifiziert, anschließend können sie in den Werkstätten oder bei Partnerunternehmen der Lebenshilfe arbeiten – einigen gelingt auch der Sprung in

den ersten Arbeitsmarkt. Das „Budget für Arbeit“ kann diesen Schritt erleichtern. Die Fördermaßnahme ist aber keine Garantie für eine dauerhafte Festanstellung. Zudem passt das Modell nicht für jeden Mitarbeitenden – und nicht für jedes Unternehmen.

„Wir kennen die Menschen bei uns sehr genau, wissen, was sie können – was sie brauchen, was sie wollen – und loten alle Möglichkeiten der Beschäftigung aus. Es ist aber ein langer Weg. Selbst Werkstattmitarbeitende, die schon viele Jahre bei einem Partnerunternehmen arbeiten und voll integriert sind, scheuen sich mitunter davor, den letzten Schritt zu gehen. Einige kommen auch wieder zurück. Falls der Übergang nicht gelingen sollte, aus welchen Gründen auch immer, bietet die Lebenshilfe ein Sicherheitsnetz. Wir lassen niemanden allein“, betont Haberland. Ziel sei es, für jeden Menschen einen optimalen Weg in die Beschäftigung zu finden. Doch klar ist auch: Der erste Arbeitsmarkt ist nicht für jeden die erste Wahl. Berufliche Teilhabe ist und bleibt ein Marathonlauf.

Aktionstag Schichtwechsel 2025

Ich bin froh, dass ich mich getraut habe

Der bundesweite Aktionstag Schichtwechsel Ende September 2025 hat Menschen mit Beeinträchtigung und Unternehmen aus der Region zusammengeführt – und neue Wege für die Teilhabe am Arbeitsleben aufgezeigt. Rund 20 Mitarbeitende der Werkstatt der Lebenshilfe Seelze haben die Chance genutzt, den Alltag in einem anderen Betrieb kennenzulernen und etwas Neues auszuprobieren.

Ziel der Aktion ist es, Raum für Begegnungen und neue Perspektiven zu schaffen sowie Vorurteile und Klischees abzubauen. Auch Mitarbeitende aus Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes konnten beim „Schichtwechsel“ die Werkstätten kennenlernen, die Vielfalt der Tätigkeiten erleben und selbst mitarbeiten. Menschen mit Behinderungen aus Werkstätten wiederum sammeln in den Unternehmen Erfahrungen, entdecken neue Berufsfelder und können im besten Fall potenzielle künftige Arbeitgeber*innen von sich überzeugen.

Mit rund 370 teilnehmenden Werkstätten und insgesamt 4.800 Teilnehmenden, davon 2.700 Beschäftigte aus Werkstätten und 2.100 Tauschpartner*innen aus Unternehmen, hat der Aktionstag die Rekordbeteiligung im Jahre 2024 übertroffen. Seit 2019 koordiniert die BAG WfbM (Bundesarbeitsgemeinschaft Werkstatt für behinderte Menschen) den Aktionstag.

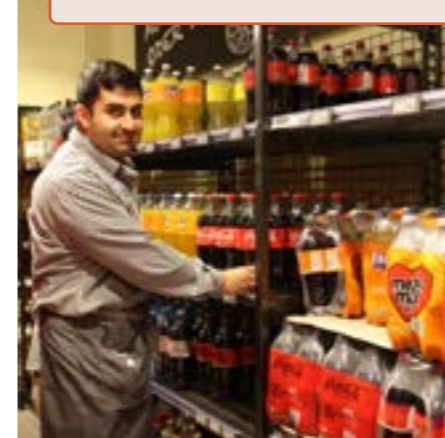
SCHICHT WECHSEL = SICHT WECHSEL

Unsere Partnerunternehmen 2025:

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung und Teilnahme am Aktionstag,

- toom Baumarkt, Wunstorf
- Stadt Seelze
- De Jong Floristik GmbH, Garbsen
- Altenpflegeheim Haus Gehrden, Gehrden

EDEKA Kappe, Wunstorf



Murat, Werkstatt-Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze

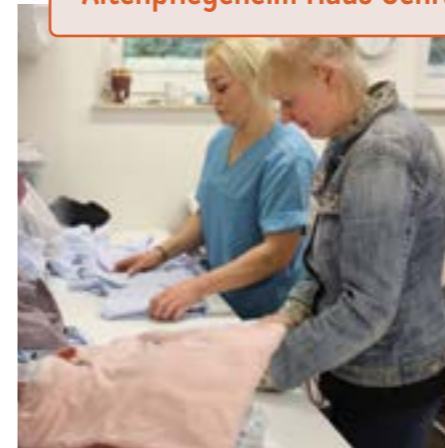
„Ich wollte gerne zu EDEKA und die Arbeit hier ausprobieren. Das Einräumen der Getränkeflaschen in die Regale und das Umverpacken habe ich gut hinbekommen. Außerdem wurde ich sehr nett angeleitet. Die Arbeit hat mir Spaß gemacht. Ich würde gerne ein Praktikum bei EDEKA machen.“

Aidar, Werkstatt-Mitarbeiter der Lebenshilfe Seelze

„Im EDEKA-Bistro habe ich belegte Brötchen vorbereitet; Gurken, Tomaten, Salat und Zwiebeln geschnitten. Normalerweise arbeite ich in der Tischlerei der Lebenshilfe. Beim Schichtwechsel wollte ich gerne mitmachen und etwas anderes versuchen.“

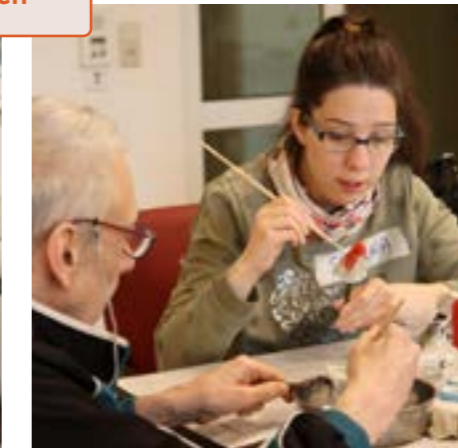


Altenpflegeheim Haus Gehrden



Yvonne (re.), Mitarbeiterin in der Großküche der Lebenshilfe Seelze

„Kollegen haben letztes Jahr vom Schichtwechsel und von ihren Erfahrungen erzählt – das klang interessant. Ich dachte mir: was die können, kann ich auch. Ich wollte das gerne ausprobieren und habe in der Wäscherei mitgearbeitet. Die Leute waren alle nett. Mir hat es gefallen.“



Sabrina, Werkstattmitarbeiterin

„Ich möchte später gerne mit alten Menschen arbeiten. Vielleicht bekomme ich hier einen Praktikumsplatz, das wäre schön.“



Julia, Lebenshilfe-Mitarbeiterin

„Beim Schichtwechsel war ich zum ersten Mal dabei. Ich komme gut mit älteren Menschen klar. Mit den Bewohnern basteln, ihnen das Essen anreichen – das mache ich gern und kann mir das als Arbeit auch sehr gut vorstellen.“

De Jong Floristik GmbH, Garbsen



Melanie (li.), Werkstatt-Mitarbeiterin der Lebenshilfe Seelze

„Ich arbeite im Bereich Garten der Lebenshilfe. Deshalb wollte ich beim Schichtwechsel in einen Blumenladen. Ich wollte es unbedingt mal ausprobieren, aber mir fehlte auch ein bisschen der Mut. Jetzt bin ich sehr froh, dass ich mich getraut habe. Es hat mir großen Spaß gemacht; ich habe schöne Blumensträuße gebunden, darauf bin ich stolz.“



Celine Riefenstahl, Mitarbeiterin De Jong Floristik GmbH, Garbsen

„Ich finde die Idee vom Aktionstag super und habe Melanie gerne unterstützt. Schön, dass jemand von der Lebenshilfe bei uns reinschnuppert.“

Kontakt und weitere Informationen:

Jörg-Olaf Haberland
 Berufliche Integration
 Tel.: 05137 995-182
 Mobil: 0151 16359449
 E-Mail: joerg-olaf.haberland@lebenshilfe-seelze.de



Der nächste Aktionstag Schichtwechsel findet am 24. September 2026 statt.

Die Tischlerei

„ZUVERLÄSSIG- KEIT UND TOP-QUALITÄT“

Ob Präzisionszuschnitte, CNC-Fräsen, Lasergravuren, Montage- und Aufbauarbeiten – der Holzbereich der Lebenshilfe Seelze ist eine leistungsfähige Tischlerei. Ein inklusives Team von rund 40 Mitarbeitenden bearbeitet in der Seelzer Werkstatt individuelle Kundenaufträge.

Dank moderner technischer Ausstattung, effizienter Fertigungsprozesse und eines inklusiven Teams mit erfahrenen Tischlern und Tischlerinnen, verbinden wir solides Handwerk mit industrieller Serienfertigung. Die Herstellung und Montage hochwertiger Funktionsmöbel ist dabei ein Schwerpunkt. Eine computergesteuerte Fräse im Schablonenbetrieb ermöglicht eine wiederholbare Genauigkeit.

„Qualität und Zuverlässigkeit haben Priorität“, sagt Teamleiter Jannis Kloeber und ergänzt: „Die Machbarkeit steht aber bei jedem Auftrag immer im Vordergrund. Wir sind ein inklusives Team. Wir machen vieles möglich, können aber nicht alles. Jeden Auftrag stimmen wir auf die Kapazitäten und das Leistungsvermögen unserer Mitarbeitenden ab.“

Fotos: Tim-Simon Herrmannsen



Fertigung von Möbeln in Serie:
z.B. Funktions-/Gartenmöbel, Bienenhäuser, Insektenhotels.



CNC-Bearbeitung von Holz und Kunststoffen:
Fräsen, Bohren, Nut- und Fräskonturen nach Vorgaben; Serien- und Einzelteilfertigung mit wiederholbarer Genauigkeit.



Lasergravuren von Holz und Kunststoffen.



Zuschnitte nach Maß:
Vollholz, Holzwerkstoffe und Kunststoffe.



KONTAKT

Jannis Kloeber
Tel.: 05137 995-162
E-Mail: jannis.kloeber@lebenshilfe-seelze.de

Wir freuen uns auf Ihre Aufträge!

Die Schlosserei

SERIEN- UND EINZEL- FERTIGUNG

Schweißen, bohren, drehen, fräsen, sägen, schneiden, stanzen – der Metallbereich der Lebenshilfe Seelze deckt mit seinen rund 30 Beschäftigten das Spektrum einer Schlosserei ab. Mehr als 200 Tonnen Stahl verarbeitet das inklusive Team pro Jahr.

Zertifizierter Schweißfachbetrieb

DIN EN 1090-2

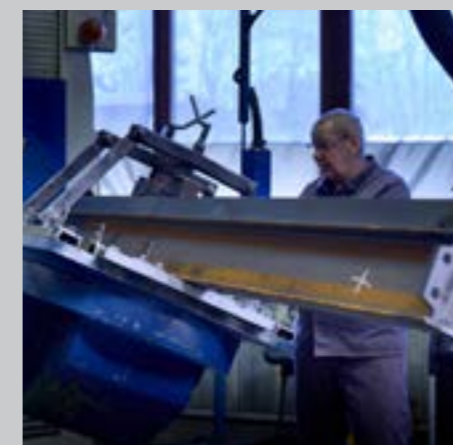
„Wir fertigen nach Kundenvorgaben, übernehmen die Materialbeschaffung oder bearbeiten Kundenmaterial und liefern fertig beschichtete Bauteile“, sagt Teamleiter Carsten Hahn. „Durch unsere langjährige Erfahrung in der Serien- und Einzelfertigung hat unser Team umfassende Spezialkenntnisse erworben, und als zertifizierter Schweißfachbetrieb beherrschen wir verschiedene Schweißverfahren.“

Die Metallwerkstatt der Lebenshilfe Seelze ist Mitglied im DVS (Deutscher Verband für Schweißen und verwandte Verfahren e.V.) und wird regelmäßig durch den TÜV und unabhängige Auditoren der GSI/SLV Hannover zertifiziert.

Fotos: Tim-Simon Herrmannsen



Automatisiertes
MAG-Schweißen: für
Bauteile bis 6 Meter
Länge und 500 Kilo-
gramm Stückgewicht.



UNSER ANGEBOT

- CNC-Fräsen, -Drehen, -Bohren
- Werkzeug- und Formenbau
- Gewinde schneiden
- Stanzarbeiten und Material-zuschnitte
- Oberflächenveredelung/ Beschichtung
- Blechzuschnitte mit Tafelschere bis 2500 mm x 4 mm
- Abkantarbeiten mit einer Schwenkbiegemaschine bis 2500 mm x 2,5 mm



KONTAKT

Wir freuen uns auf Ihre Aufträge!

Carsten Hahn
Tel.: 05137 995-206
E-Mail: carsten.hahn@lebenshilfe-seelze.de

Mitmachausstellung „Echt mein Recht“

Selbstbestimmung fördern – Grenzen respektieren

Was tut mir gut? Wo sind meine Grenzen? Wie kann ich mich schützen? Die interaktive Ausstellung „Echt mein Recht“, die Anfang des Jahres in Hannover zu sehen war, rückte Themen wie sexuelle Selbstbestimmung, Gefühle, Liebe und Freundschaft sowie Schutz vor sexualisierter Gewalt in den Fokus. Die Lebenshilfe Seelze war mit dem Projekt „DU und ICH“ Co-Veranstalterin der Ausstellung.



Über Sexualität, Gefühle und persönliche Grenzen wird noch immer zu wenig gesprochen. Für Menschen mit Beeinträchtigung ist es oft besonders schwierig, verständliche Informationen zu erhalten und in ihrer Selbstbestimmung gestärkt zu werden. An dem Punkt setzte die Mitmachausstellung „Echt mein Recht“ an.

Aufklären, Vorurteile abbauen und das Bewusstsein für die eigenen Rechte stärken

Sechs Stationen regten die Besucherinnen und Besucher zum Spielen, Mitmachen und Nachdenken an. Wie Selbstbestimmung konkret erfahrbar wird, verdeutlichte unter anderem die Station „Körperwissen und Sexualität“. Teilnehmende konnten eine kleine Schatztruhe öffnen und Darstellungen des weiblichen und männlichen Körpers entdecken. Hinter aufklappbaren Elementen gab es Informationen zu Themen wie die Entwicklung des Körpers, Intimsphäre oder Selbstbefriedigung. Die Besucher konnten sich mit der Frage auseinandersetzen, welche Berührungen angenehm sind und wo Grenzen überschritten werden. Die

Inhalte wurden sachlich und verständlich vermittelt und gaben den Besuchern Sicherheit im Umgang mit sensiblen Themen.



In allen Bereichen der Ausstellung ging es darum, Menschen darin zu bestärken, ihre Rechte zu kennen und ernst zu nehmen. Dazu gehört auch, eigene

Grenzen wahrzunehmen und klar benennen zu können. Selbstbestimmung sei untrennbar mit dem Respekt vor diesen Grenzen verbunden,



betonte auch Gabriele Jakob, stellvertretende Bezirksbürgermeisterin des Stadtbezirks Döhren-Wülfel, bei der Ausstellungseröffnung.

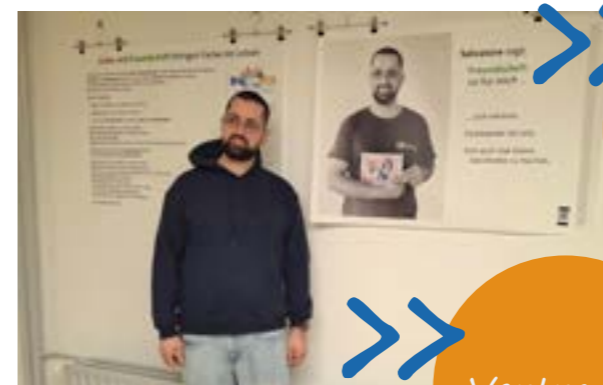
Fazit: „Echt mein Recht“ verband Information, Austausch und Schutzgedanken zu einem Gesamtansatz, der Selbstbestimmung nicht nur erklärte, sondern praktisch erfahrbar machte. Die interaktive Ausstellung des Kieler PETZE-Instituts wurde in Kooperation mit der Stadt Hannover, Diakovere und der Lebenshilfe Seelze gezeigt.



„Die Ausstellung bot einen geschützten Raum, in dem Fragen gestellt und Unsicherheiten offen angesprochen werden konnten“, sagte Annetraud Grote, Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen, und betonte: „Alle Menschen können voneinander lernen. Empowerment ist eine wichtige Grundlage für Selbstbestimmung, und die Ausstellung ermöglicht es, eigene Perspektiven zu reflektieren und Impulse mitzunehmen.“

Fotoausstellung rund um Liebe und Freundschaft

Parallel zur Mitmachausstellung „Echt mein Recht“ zeigte das Lebenshilfe-Projekt DU und ICH eine Fotoserie unter dem Titel „Liebe und Freundschaft bringen Farbe ins Leben“. Die Fotografin und DU und ICH-Projektleiterin Maren Neubelt porträtierte 18 Werkstatt-Mitarbeitende der Lebenshilfe Seelze mit einer wichtigen Bezugsperson – verbunden mit der Frage, was Freundschaft und Liebe für sie bedeuten. Die Fotoserie erweiterte „Echt mein Recht“ um eine persönliche und emotionale Note.



Durch dick und dünn gehen

Vertrauen

Immer zusammenhalten

Füreinander da sein



Arbeitsbegleitende Angebote



Vertrauen und

Kontinuität

15 Jahre Ergotherapie

in den Werkstätten

Seit ihrer Gründung Mitte der 1980er Jahre verfolgt die Werkstatt der Lebenshilfe Seelze das Ziel, ihre Mitarbeitenden bestmöglich und ganzheitlich zu begleiten – individuell abgestimmt auf ihre Bedürfnisse. Dazu zählen auch der Erhalt und die Weiterentwicklung von arbeitsrelevanten und lebenspraktischen Fähigkeiten, zum Beispiel mit Ergotherapie, Logopädie oder Krankengymnastik.

Jonathan Kraaz kommt mit einem Lächeln in den Therapieraum der Seelzer Werkstatt, die Vorfreude ist ihm anzusehen. Einmal in der Woche hat der junge Mann bei Sabrina Preetz eine ergotherapeutische Behandlung. Die beiden verbindet seit vielen Jahren ein vertrauensvolles Verhältnis. Gemeinsam arbeiten sie an Fähigkeiten wie der visuellen Wahrnehmung, Tastgefühl, Konzentration und Aufmerksamkeit. Farbige Murmeln aussuchen, sortieren und aus ihnen ein Bild mit einem Schiff legen, ist ein Beispiel dafür. „Die Aufgaben passen wir an die Kompetenzen der Klienten und Klientinnen an“, sagt die Ergotherapeutin der Garbsener Praxis TIMMCOOK, mit der die Lebenshilfe seit mehr als 15 Jahren zusammenarbeitet. Mit zwei Kolleginnen kommt Preetz mehrmals die Woche in die Werkstätten in Seelze und Holtensen.

Die Termine sind für sie etwas Besonderes: „Ich komme gerne in die Lebenshilfe. Ich werde immer freundlich empfangen und man spürt hier eine besondere Dankbarkeit.“



Selbstgemachte Traumfänger, Körbe flechten oder Mobile für die Enkelkinder

Auch Manuela ist seit sieben Jahren in der Ergotherapie; hier kann sie sich

kreativ ausleben; sie malt, flicht Körbe, fertigt Traumfänger – unter Preetz Anleitung zeigt sie handwerkliches Geschick. Mehr noch: Die positiven Effekte zeigen sich auch im Werkstattalltag. „Durch die Ergotherapie hat Manuela ihre Feinmotorik und Konzentrationsfähigkeit deutlich verbessert“, sagt Gruppenleiterin Nesrin Voß. Die arbeitsbegleitenden Angebote wie Ergotherapie sind zentrale Bausteine in der Betreuung. Gruppenleitungen und der Sozialdienst der Lebenshilfe Seelze tauschen sich regelmäßig mit den Ergotherapeutinnen aus. Der Blick von außen ist auch für unsere Arbeit sehr hilfreich und bietet einen Mehrwert für die ganzheitliche Unterstützung unserer Mitarbeitenden“, sagt Voß. Die langjährige Zusammenarbeit mit Praxen wie TIMMCOOK zeigt, wie einrichtungsübergreifende Förderung erfolgreich funktionieren kann.



Gesundheitslotsen

„Gesund essen.

Bewegen.

Leben“



Sie geben Tipps für eine gesunde Ernährung, vermitteln Entspannungstechniken oder zeigen, wie man Erste Hilfe leistet – die Gesundheitslotsen von Special Olympics Niedersachsen und der Krankenkasse KKH.

Fotos: Helge Krückeberg

Ziel des Gemeinschaftsprojekts ist, dass Menschen mit geistiger Behinderung eigenständig und verantwortlich mit ihrer Gesundheit umgehen können. 2026 wurden die ersten Lotsen ausgebildet; auch drei Mitarbeitende der Lebenshilfe Seelze – Benjamin Knothe, Susanne Nabereit und Thorben Otte – nahmen an dem Programm teil. In den Seminaren und Workshops bekamen die Gesundheitslotsen Hilfsmittel und Methoden an die Hand, mit denen sie die Angebote in ihren Einrichtungen künftig weitgehend selbstständig durchführen können. Mitte Mai dieses Jahres erhielten die Teilnehmenden ihre Abschlusszertifikate und dürfen sich Gesundheitslotsen nennen.

Weitere Informationen zum Projekt:
www.specialolympics.de/niedersachsen



Gesundheitsförderung und Prävention: Menschen mit Beeinträchtigung werden zu Gesundheitslotsen ausgebildet.



Die Teilnehmenden bekommen Materialien und Hilfsmittel für ihre spätere Arbeit in ihren Einrichtungen an die Hand.



Vorreiter: Die ersten Gesundheitslotsen erhielten im Mai ihre Abschlusszertifikate.

Gärtnerei LebensGrün auf der Landesgartenschau in Bad Nenndorf

Hier blüht Vielfalt



Lebensraum Staudenwiese:
Mehr als 700 Pflanzen aus eigenem Anbau hat das inklusive LebensGrün-Team auf seiner rund 70 Quadratmeter großen Schaufläche für die Landesgartenschau in Bad Nenndorf gesetzt.



info

Vom 29. April bis 18. Oktober 2026 richtet Bad Nenndorf die achte niedersächsische Landesgartenschau aus. Auf rund 34 Hektar verbindet sie Gartenkunst, Bildung, Kultur und Begegnung. Die historische Kurparkanlage bildet das grüne Herz der LaGa; Themengärten, Wissensstationen, Ruheorte und florale Inszenierungen sollen Raum für Inspiration und Erholung schaffen. Mehr als 1500 Veranstaltungen, darunter Lesungen, Ausstellungen, Quiznächte, Konzerte und Mitmachformate, stehen bis Mitte Oktober auf dem Programm.

Weitere Informationen: www.laga-badnenndorf.de

Es ist ein bunter Mix aus rund 700 Wildstauden und Kulturpflanzen: Duftnessel, Katzenminze, Glockenblume, Storchschnabel, Frauenmantel und Co machen aus der Schaufläche der Gärtnerei LebensGrün auf der Landesgartenschau eine „Oase der Vielfalt“.

„Wir freuen uns sehr, dass wir als regionaler Betrieb Teil der Landesgartenschau sein können“, sagt Sarah Knabe-Schmalstieg, Teamleiterin der Lebenshilfe Gärtnerei LebensGrün in Holtensen (Barsinghausen). Mit ihrem inklusiven Team hat die Gartenbaumeisterin auf rund 70 Quadratmetern den „Lebensraum Staudenwiese“ angelegt. Die Schaufläche ist Teil des Wiesenparks, der den historischen Kurpark im Osten erweitert. Das bislang landwirtschaftlich genutzte Areal wurde im Rahmen der Landesgartenschau zu einem ökologisch wertvollen Grünkorridor umgewandelt.

Der Wiesenpark besteht aus diversen Naturinseln – Orte des Entdeckens und Lernens, wie die LebensGrün Staudenwiese. „Durch die unterschiedliche Blühdauer und Wuchshöhe der Pflanzen entsteht ein abwechslungsreicher Lebensraum, der über einen langen Zeitraum Nahrung und Rückzugsorte bietet“, erklärt Knabe-Schmalstieg. Der Pflanzenmix fördere zudem die Biodiversität und helfe vielen Insektenarten wie Wildbienen, Schmetterlingen und Käfern. Auch Vögel und andere Kleintiere profitieren von den Samen, Strukturen und Versteckmöglichkeiten der Staudenwiese. „Auf unserer Fläche möchten wir den Besucherinnen und Besuchern zeigen, dass man heimische Wildpflanzen mit Kulturpflanzen kombinieren und mit wenig Aufwand Tieren im eigenen Garten einen vielfältigen Lebensraum schaffen kann.“

LebensArt

Torhaus Holtensen



Inklusiv genießen

CAFÉ

Regionale und saisonale Spezialitäten, kalte und warme Snacks, hausgemachte Kuchen und Torten – in familiärer Atmosphäre genießen.

HOFLADEN

Frisches und Leckeres aus der Region und aus eigener Herstellung. Eigenprodukte unserer Werkstätten sowie Pflanzen und Deko aus unserer Gärtnerei LebensGrün.

RÄUME

Ob Einschulung, Geburtstag, Trauerfeier oder Konfirmation, ob privat oder beruflich – mieten Sie unsere Räume für Ihren Anlass.



Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag: 9 bis 17 Uhr

Sonntag und Montag sowie an Feiertagen geschlossen

Bultfeld 2, 30890 Barsinghausen (OT Holtensen)

Infos und Reservierungen

Tel.: 05035 - 392 99 80

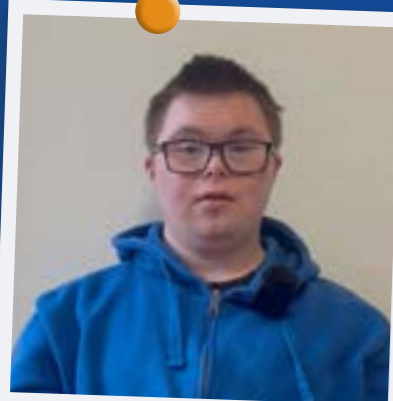
Mail: info@lebensart.cafe

Lebenshilfe
Seelze

www.lebensart-holtensen.de

Zum Welt-Down-Syndrom-Tag am 21.3.2026 haben wir Werkstatt-Mitarbeitende gefragt:

„Was macht dich so richtig glücklich?“



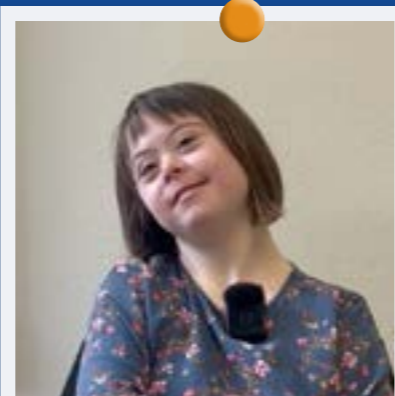
Lukas, Schlosserei

„Einfach mit meinen Eltern wegfahren, in den Urlaub.“



Agnes, Konfektionierung

„Liebe und mein Team“



Annika, Berufsbildungsbereich Hauswirtschaft „Mein Freund und meine Familie. Und was mich noch glücklich macht, sind Katzen.“



Carolin, Wäscherei

„In der Wäscherei bin ich glücklich. Meine Freundin, mein Freund – und meine Mama.“



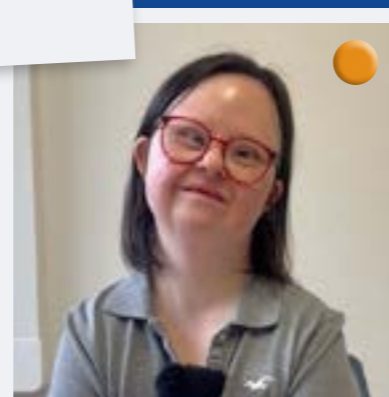
Ganda-Sofia, Wäscherei

„In der Stadt shoppen gehen.“



Kjell, Küche

„Mit dem Fahrrad durch den Ort fahren. Hier kenne ich mich gut aus und kenne viele in der Nachbarschaft.“



Jenny, Konfektionierung

„Glücklich bin ich, wenn ich gut drauf bin.“

Alle Videos zum Welt-Down-Syndrom-Tag 2026

finden Sie auf Instagram:



lebenshilfe.seelze

Hort-Kinder gestalten

bunte Mosaikwürfel

In den vergangenen Sommerferien verwandelte sich der Hort der Kooperativen Kita der Lebenshilfe Seelze in eine bunte Mosaik-Werkstatt: 13 Kinder gestalteten farbenfrohe Sitzwürfel für das Außengelände der Kita.

Die Ideen kamen von den Kindern selbst. In kleinen Teams setzten sie die Themen Wetter, Tiere und Wasser kreativ um. Ihre Zeichnungen dienten als Vorlagen, die sie Stück für Stück mit bunten Mosaiksteinen zum Leben erweckten. Begleitet wurden sie von der zertifizierten Mosaizistin Maren Siekmann und ihrer Tochter. „Die Kinder konnten erleben, wie aus ihren Skizzen ein dauerhaft sichtbares Kunstwerk wird – das war für viele ein Erfolgserlebnis“, sagte Siekmann.

Mit Geduld und Ausdauer setzten die Kinder ihre Entwürfe um – bis zur letzten Fuge. Dabei wuchsen nicht nur Kreativität und handwerkliches Geschick, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl. Die fertigen Sitzwürfel wurden zum Start ins Kita-Jahr auf dem Gelände platziert.

Die Zusammenarbeit zwischen der Kunstschule Wunstorf und der Lebenshilfe Seelze hat Tradition: Schon seit vielen Jahren bereichern gemeinsame Projekte den Kita-Alltag.



Bewegung fördern: Kooperative Kita beteiligte sich an Hampelmann-Challenge

Muskeln und Knochen stärken, Koordination und Gleichgewichtssinn verbessern, Stress abbauen und Selbstwertgefühl steigern – regelmäßige Bewegung macht Kinder stark. Passend dazu beteiligte sich die Lebenshilfe-Kita an der bundesweiten Hampelmann-Challenge. Ziel war es, so viele Hampelmänner wie möglich zu sammeln und dabei mit Spaß und Ehrgeiz neue Bewegungsimpulse zu setzen. Rund 60 Kinder aus Krippe und Hort sowie Regel- und heilpädagogischen Gruppen machten mit. Das Ergebnis: 28.945 Hampelmänner in vier Wochen. Dabei fördert das gemeinsame Bewegen nicht nur die Gesundheit der Kinder. „Die Aktion passt zu unserem kooperativen Konzept“, sagt Ramona Juckel, Psychomotorik-Fachkraft der kooperativen Kita. „Alle Gruppen arbeiteten zusammen an einem guten Ergebnis, das stärkte auch die Gemeinschaft insgesamt.“

Auf dem Weg zu mehr Gemeinsamkeit

Die von Herbert Burger 2015 gegründete Stiftung der Lebenshilfe Seelze finanziert Projekte in den Bereichen Bildung, Wohnen, Freizeit und Kultur. Seit 2024 leitet Cornelia Fricke die Stiftung. Im Interview erläutert sie, welche Schwerpunkte sie künftig setzen will.



©Lebenshilfe Bundesvereinigung: David Maurer

Frau Fricke, welche Rolle spielt die Stiftung und wie unterstützt sie die Arbeit des Vereins?

„Soziale Einrichtungen wie die Lebenshilfe Seelze stehen aktuell vor der Herausforderung, unter wachsendem Kostendruck und massiven Einsparungen im Sozialwesen ihre Angebote in gewohntem Maße zu sichern, gleichzeitig weiterzuentwickeln und an den Anforderungen der Menschen auszurichten. An diesem Punkt können wir mit der Stiftung ansetzen und die Arbeit des Vereins effektiv unterstützen – losgelöst vom Tagesgeschäft Projekte fördern, die aus verschiedenen Gründen nicht umgesetzt werden können.“

Und das motiviert mich natürlich auch zu sagen: Wir müssen versuchen, auf diesem Wege Vorsorge zu treffen, damit die Lebenshilfe keine Abstriche bei den Angeboten machen muss und für die Menschen und ihre Angehörigen attraktiv bleibt.“

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

„2024 hat die Lebenshilfe Seelze ein interaktives und barrierearmes Informationssystem für ihre Mitarbeitenden eingeführt: Mebis. Ein wichtiges Projekt, das uns am Herzen lag und das wir mit Mitteln der Stiftung gefördert haben. Der leichte Zugang zu Informationen und die einfache Nutzung von digitalen Medien sind unerlässlich für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Selbstbestimmt Medien nutzen zu können, stärkt das Selbstwertgefühl. Das ist wichtig, denn zur Teilhabe gehört auch, dass Menschen mit Beeinträchtigungen selbstständig an Informationen kommen können und niemanden fragen müssen.“

Welche Schwerpunkte will die Stiftung künftig setzen?

„Zur Stiftungsgründung sagte Herbert Burger vor mehr als zehn Jahren,

dass es trotz aller Fortschritte Menschen mit Beeinträchtigungen noch immer an gleichberechtigter sozialer Teilhabe mangle. Es fehle beispielsweise an Angeboten für sinnvolle Freizeitaktivitäten gemeinsam mit Menschen aus der Nachbarschaft; auch fehle eine ausreichende Begleitung zur Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen oder in Sportvereinen.“

Hier sehe ich einen Schwerpunkt unserer Stiftungsarbeit, zum Beispiel Freizeitangebote, Reisen, Ausflüge, Kino- und Konzertbesuche für die Bewohnerinnen und Bewohner unserer Wohneinrichtungen zu fördern. Außerdem beschäftigt uns die Frage: Wie können wir es generell schaffen, Freizeitaktivitäten für Menschen mit Beeinträchtigung zu ermöglichen.“

Gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe stärken – das ist ein Gebiet, das wir mit Stiftungsmitteln fördern und ausbauen können.“

Der Stiftungsvorstand



Cornelia Fricke
Vorsitzende des Stiftungsvorstands und Vorsitzende des Aufsichtsrates der Lebenshilfe Seelze



Gisbert Fuchs
Ehem. Vorstand der Hannoverschen Volksbank



Heiner Aller
Ehem. Finanzminister des Landes Niedersachsen



Dieter Heins
Ehem. Vorstand und Aufsichtsrat der Lebenshilfe Seelze

Mebis – barrierearmes Informationssystem



Hinter farbigen Themenkacheln finden Nutzerinnen und Nutzer ein breites Themenangebot: Fotos von Veranstaltungen, Angebote der Lebenshilfe, der Speiseplan und die Tagesschau in Leichter Sprache, aber auch Spiele wie Puzzle oder Memory. Alle Inhalte sind in einfacher, manche auch in Leichter Sprache abrufbar und werden auf Wunsch vorgelesen. Über Computer, Laptop, Tablet oder Handy kann Mebis genutzt werden. Neben einem fest installierten Touch Screen im Werk 1 stehen Tablets für die mobile Nutzung bereit. Für die Einführung von Mebis stellte die Stiftung 20.000 Euro zur Verfügung.

Die Stiftung der Lebenshilfe Seelze

Im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit stehen die Hilfe für Menschen mit Behinderung und ihre Anerkennung in der Gesellschaft, die Förderung des Wohlfahrtswesens sowie die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen. Die Stiftung begleitet, unterstützt und finanziert die Aktivitäten des Vereins unter anderem auf den Gebieten Bildung, Wohnen, Sport und Freizeitgestaltung.

Weitere Informationen:
www.lebenshilfe-seelze.de

Teilhabe ist unser Ziel. So können Sie uns unterstützen:

- Spende oder Schenkung
- Grund- und Hausvermögen
- Testamentarische Verfügung
- Erlöse aus Veranstaltungen

Der Erlös aus Ihren Zuwendungen wird ausschließlich und unmittelbar für den Stiftungszweck verwendet. Die Übertragung Ihres Erbes oder eines Teils des Nachlasses auf die Stiftung der Lebenshilfe Seelze ist steuerfrei.

Vielen Dank für Ihre Spende

Hannoversche Volksbank
IBAN:
DE97 2519 0001 0703 1815 00

Lebenshilfe Seelze e.V. Mitglied werden – Teilhabe fördern

1966 wurde die „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind, Kreisvereinigung Neustadt a. Rbge. e.V.“ gegründet. Aus der kleinen Elterninitiative wurde ein modernes und breit aufgestelltes Sozialunternehmen, das heute mehr als 500 Fachkräfte beschäftigt und rund 1200 Menschen mit Behinderung in allen Lebensphasen begleitet.

Der Entschlossenheit und dem Engagement der Eltern ist es zu verdanken, dass wir das erreicht haben. Sie haben sich damals auf den Weg zu mehr Gemeinsamkeit gemacht. Sie haben dafür gesorgt, dass Menschen mit Beeinträchtigung mehr Förderung, Aufmerksamkeit, Respekt und Wertschätzung bekommen. Behinderung ist zwar schon lange kein Tabuthema mehr, aber der Weg der Inklusion ist lang. Die Frage, wie wir uns das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung im Sinne einer inklusiven Gesellschaft vorstellen und weiter verbessern können, ist aktueller denn je.



© Pixabay/Gerd Altmann

Die Lebenshilfe Seelze hat in 60 Jahren viel erreicht. Alle, die uns auf diesem Weg bisher begleitet haben, gilt unser Dank und Respekt. Unser Weg führt weiter. Begleiten Sie uns dabei. Werden Sie Mitglied der Lebenshilfe Seelze – mit ihrem Beitrag stärken Sie Solidarität, Selbstbestimmung und Teilhabe. Vielen Dank!

Hier geht's zur
Beitrittserklärung:
QR-Code scannen
und Mitglied
werden



Winterzauber Holtensen 2025 Mit Herz und Handarbeit – 4.000 Euro für die Lebenshilfe Seelze

Ein starkes Ergebnis beim Winterzauber Holtensen: 4.000 Euro kamen durch den Verkauf liebevoll gestalteter Wichtel- und Engelfiguren aus Rocher-Kugeln zusammen – so viel wie noch nie. Die kleinen Kunstwerke entstehen jedes Jahr in wochenlanger Heimarbeit und stammen von Yvonne Müller und Nicole Heins, die den Adventsbasar der Lebenshilfe Seelze seit mehr als 20 Jahren mit ihrem Stand bereichern.

Der Verkaufserlös kam erneut der Lebenshilfe Seelze zugute. Vor Weihnachten übergaben die Schwestern den symbolischen Spendenscheck an Christian Siemers. Der Stand gehöre zum Basar wie Gestecke oder Kunsthandwerk, sagte der Lebenshilfe-Vorstand. Er dankte den beiden für ihr ausdauerndes Engagement: „Es ist großartig, mit welcher Hingabe und Kreativität Sie



Vielen
Dank!

sich Jahr für Jahr einbringen und unsere Arbeit unterstützen.“ Der nächste Winterzauber findet am 28. November auf der Lebenshilfe-Hofanlage in Holtensen (Barsinghausen) statt.

NaturErlebnisBad Luthe Neuer Pool-Lift hilft körperlich beeinträchtigten Badegästen

Für Menschen mit Behinderung oder ältere Badegäste ist der Einstieg ins Schwimmbaden oft eine Herausforderung. Deshalb hat das NaturErlebnisBad Luthe nun beim Thema Barrierefreiheit nachgerüstet und in Kooperation mit der Lebenshilfe Seelze einen mobilen Pool-Lift in Betrieb genommen.

„Badegäste mit körperlichen Einschränkungen können mit dem mobilen Pool-Lift und mithilfe des Schwimmbadteams sicher ins und aus dem Wasser kommen“, sagt Vorstandsmitglied Sven Ulrich. Der Lift hat eine maximale Tragfähigkeit von 136 Kilogramm. Finanziert wurde er im Rahmen einer Kooperation der gemeinnützigen Genossenschaft NaturErlebnisBad Luthe und der Lebenshilfe Seelze mit Unterstützung durch die Aktion Mensch. „Für Menschen, die in ihrer körperlichen Mobilität eingeschränkt sind, ist der Pool-Lift ein wichtiger Beitrag zu mehr Selbstständigkeit und Teilhabe im Alltag“, sagt Kathrin Schümann von der Lebenshilfe Seelze. Die Innovationsmanagerin hat die Kooperation unterstützt und den Kontakt zur Aktion Mensch hergestellt. Die Lebenshilfe Seelze betreibt in Luthe zwei Wohngruppen. Zudem hat der gemeinnützige Verein Anfang des Jahres eine inklusive Wohnanlage mit barrierefreiem Wohnraum und vier rollstuhlgeeigneten Wohnungen eröffnet.



„Beitrag zu mehr Selbstständigkeit und Teilhabe im Alltag“: Andreas Wuwer (v.li.), Marina Pfehr (Werkstattrat Lebenshilfe Seelze), Kathrin Schümann (Innovationsmanagement Lebenshilfe Seelze), Karl-Heinz Ulrich und Sven Ulrich (beide Vorstand NaturErlebnisBad Luthe) sowie Katharina Kaser (Werkstattrat Lebenshilfe Seelze).

Gemeinsamkeit leben. Vielfalt zeigen.



lebenshilfe-seelze.de



karriere.lebenshilfe-seelze.de



lebensart-holtensen.de



lebensgruen-holtensen.de



lebenshilfe.seelze

Unser E-Mail Newsletter –
jetzt anmelden:
lebenshilfe-seelze.de



Impressum

Blickwinkel – Magazin der Lebenshilfe Seelze e.V.

Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V., Vor den Specken 3b, 30926 Seelze

Verantwortlich für den Inhalt: Christian Siemers (Vorstand)

Konzeption und Objektleitung: Holger Ulrich, Ulrich Kommunikation, 30916 Isernhagen, info@u-kom.com

Redaktion: Holger Ulrich Redaktionelle Mitarbeit: Nicola Wehrbein, Anina Wille, Philipp Krüger, Kathrin Schümann

Fotos: Nicola Wehrbein, Anina Wille, Philipp Krüger, Kathrin Schümann, Claudia Wille, Maren Neubelt, Archiv Lebenshilfe Seelze, Lebenshilfe Bundesvereinigung/David Maurer, pixabay, Helge Krückeberg, Tim-Simon Herrmannsen

Layout & Satz: Johanna Schäfers, post@johannaschaefers.com



Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung Seelze e.V.

Herbert-Burger-Platz 1

30926 Seelze

www.lebenshilfe-seelze.de